

zu entschlüsseln, so mag das auf berechtigte Skepsis stoßen. Man wird sagen, die Identifikation des Igels mit dem Magister Paulinus aus Trier sei eine neben anderen und ihre Schlüssigkeit unterscheide sich allenfalls graduell von der des Fuchses mit Poppo von Trier. Sicherheit werde sich in dieser Frage nie erreichen lassen, es sei denn, man entdecke den Schlüssel für diese Dichtung von des Poeten eigener Hand. Es sei deshalb vorweg gesagt, daß die Indizienkette eine doppelte sein wird: einmal die schon recht beachtliche Reihe von Gemeinsamkeiten in Charakter und Schicksal der Tierfigur und des Magisters Paulinus. Aus dieser Identifikation wird sich eine Neudatierung der Ecbasis ergeben, die zwar zunächst neue Probleme aufwerfen, dann aber einige der bisherigen Interpretationsschwierigkeiten auf recht überraschende Weise beheben wird, so daß sich die Datierung der Dichtung in die Zeit Heinrichs IV. auch dann empfehlen würde, wenn man die vorgeschlagene Identifikation des Igels mit dem Trierer Schulmeister ablehnen sollte.

I.

Der Igel hat schon seit jeher die besondere Aufmerksamkeit der Ecbasis-Forscher auf sich gezogen. Eigentlich eine Figur am Rande des Geschehens — eine Funktion in der Handlungsführung übt der Igel nicht aus —, erfreute er sich dennoch der besonderen Sorgfalt des Dichters. Schon Peiper hat das in seiner Besprechung der Ausgabe von Voigt bemerkt¹¹⁾. Der Igel werde — so meint er — mit einer ‚auffallenden ausführlichkeit charakterisiert‘ und es sei ‚offenbar daß diese schilderung eine satire gegen eine bestimmte person enthält‘. Ähnlich urteilt Ross, wenn er schreibt¹²⁾: ‚Am Bild des Igels mag das eine oder andere literarische Stilisierung sein; gemeint aber ist der e i n e Küchenbruder aus Stensile.‘

Der besagte Igel tritt sowohl in der sogenannten Außen- als auch in der Innenfabel der Ecbasis auf. Zunächst zählt er zu den Bediensteten des Wolfes und begegnet dann in der Innenfabel als Begleiter des Leoparden. Seine Eigenschaften sind in beiden Erzählkomplexen die gleichen, so daß wir also darauf verzichten können, von zwei Igeln zu sprechen, obwohl Innen- und Außenfabel in Epochen spielen, die zeitlich durch mehrere Generationen voneinander getrennt sind. Auf

¹¹⁾ Peiper, Anzeiger f. deutsches Alterthum 2 (1876) 89 ff.

¹²⁾ Germanisch-romanische Monatsschr. 35 (1954) 271.